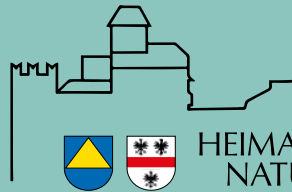


Restaurierung im Jahre 2021

# Bildstock „beim Isidor“ unter Tschirland, Naturns



HEIMATPFLEGEVEREIN  
NATURNS - PLAAS



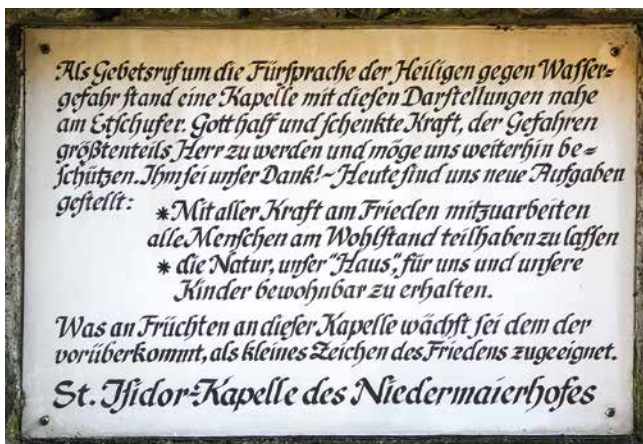


## Der Bildstock „Beim Isidor“ unter Tschirland

Der Bildstock „beim Isidor“ ist (laut Beschreibung auf dem Rücken der Isidorstatue 1621) just vor 400 Jahren errichtet worden oder vielleicht gar noch früher. Die Jahreszahl ist freilich nicht sicher zu lesen.

Damals mag aus einer Kirche in oder um Naturns oder gar aus der Laurentiuskirche, ein alter Altar mit Statuen des hl. Zeno und des hl. Laurentius entweder ersetzt oder ausgeräumt worden sein (es befand sich z. B. bei der bischöflichen Visitation 1638 in der Laurentiuskirche kein Altar mehr). Vielleicht erwarb der Niedermair Caspar Vellrorer die zwei Figuren der beiden Naturnser Patrone durch eine angemessene Spende (eine Erwähnung aus dem Jahre 1589 bei Prof. Othmar Gluderer deutet das an: Caspar Vellrorer, Niedermair zu Tschirland, schenkte der Kirche 1589 „...ain neues schenes Altartuech mit vil praiten, mit merern Farben gezierten Leisten und angesetzten Fransen...“). Stellte der Niedermair die Statuen in einem Bildstock auf seinem Acker neben der Etsch auf? Später kamen weitere Statuen dazu: ein Fußfall Christi und die Schmerzensmutter Maria (falls die Lesung der Jahreszahl und des Namens des Bildhauers stimmen: 1658 von Oswald Krad). Der hl. Isidor, Patron des Bauernstandes (die vorhandene Statue passt stilistisch zur Jahreszahl 1801 in der Beschreibung), kam also noch später dazu.

In den 1980er Jahren musste die alte Kapelle der neuen Straße nach Staben weichen. Die neue Aufstellung der heiligen Patrone in der Kurve weiter gegen den Niedermairhof, wurde nach den Ideen des Hochw. Herrn Georg Peer (er war Pfarrer und Dekan in Naturns von 1971 bis 2006, † 03.12.2019) und des Besitzers Helmuth Rechenmacher († 08.03.2019) verwirklicht. Freilich übersah man einige aus heutiger Sicht notwendige Bauvorkehrungen: Der Beton beförderte unaufhörlich Feuchtigkeit aus dem Untergrund in die Statuen Nischen; die Fenster wurden dicht verschlossen. Die Nässe setzte den Statuen zu, die Glasscheiben erblindeten, die Durchsicht wurde erschwert. Eine Dokumentation des Neubaus in den 1990er Jahren ist bis heute nicht aufgefunden worden.



## Der hl. Bischof Zeno

(Höhe 120 cm)



*Bild des hl. Zeno aus dem Bildstock.*

Zenokirche in Verona aus den Fluten einer Überschwemmung, weshalb St. Zeno das Patronat in Wassernot zuerkannt wurde; an wassergefährdeten Orten wurden ihm Kirchen erbaut. Er trägt einen Fisch mit sich. Dorf und Umgebung von Naturns wurden immer wieder von den Fluten der Etsch und von den Wassermassen der anbrausenden Seitenbäche bedroht, überschwemmt und übermurt. Da rief man den Heiligen Zeno um seinen bewährten Beistand an. Außerdem wird der hl. Bischof nicht vergebens angefleht, wenn die Entwicklung eines Kindes zu Sorge Anlass gibt: „Sankt Zeno macht die Kinder reden und gehn!“

Im heutigen Bestand an Bildwerken zählt der heilige Zeno zu den ältesten Statuen. Zeno stammte wohl aus Nordafrika. Er starb um 370 als Oberhirte von Verona. Die Menschen an seinem Totenbett waren wegen seines unermüdlichen Einsatzes für den Glauben und für die christliche Gemeinde überzeugt, einen Heiligen aus ihrer Mitte verloren, dafür einen Fürbitter im Himmel gewonnen zu haben. So baute man bald über seinem Grabe eine Kirche. Heute noch besuchen wir den Heiligen in der prachtvollen Basilika San Zeno Maggiore. Seine Verehrung breitete sich auch am Nonsberg, ja sogar in Altbayern und Schwaben aus (Bad Reichenhall, Ulm, Radolfzell...). Der Freisinger Bischof Korbinian weihte ihm 710 in Kuens bei Meran eine Kirche. Und in Naturns wurde er zum Patron der Pfarrkirche erhoben. Wann das erfolgte, ist nicht bekannt.

Papst Gregor I., der Große († 604), berichtet von einer wunderbaren Rettung der



*„San Zen che ride“  
aus der Basilika in Verona.*

## Der heilige Diakon Laurentius

(Höhe 110 cm)

Der heilige Laurentius war Diakon, also der Armenvater, in der frühchristlichen Gemeinde in Rom. Er wurde am 10. August 258 gemartert, weil er dem Kaiser Valerian die Armegegelder nicht herausgab. Vielmehr verteilte der Diakon das Geld an die Armen und stellte dem Kaiser zum befohlenen Termin die Blinden und Lahmen als die wahren Schätze der Kirche vor. Darüber verärgert, ließ der Christenverfolger den Diakon auf dem Rost zu Tode quälen.

In Südtirol sind dem heiligen Lorenz zehn Kirchen geweiht: drei sind verfallen, die Laurentiuskirche zwischen Tschirland und Staben, eine in Kortsch und eine unter dem Tartscher Bühel neben Glurns. Der Bauernstand hat dem Heiligen das Patronat über die Weinberge anvertraut; um Abwendung allzu starker Sonnenglut und Dürre wurde er angerufen; daneben war er zuständiger Nothelfer in allen Bezügen mit dem lieben Feuer (für die Armen Seelen,



*St. Laurentius*

für die Feuerwehr, für Glaser, Köche, Bäcker, Wäscherinnen, Wirte...), darüber hinaus wurde er auch in allen Belangen seines gemeinnützigen Dienstes als Diakon, als Verteiler der Almosen, verehrt und angefleht (von Armen, Schülern, Studenten, Verwaltern, Bibliothekaren).

## Der Fußfall Christi

90 x 60 cm

## Die Schmerzensmutter

70 cm

Vom Alter her gesehen ist diese Gruppe der Kapellenstatuen etwas später dazu gekommen: der „Fußfall Christi“ unter dem Kreuze, untröstlich betrauert von der Mutter Maria, der das Schwert der Schmerzen in das Herz dringt. Wenn da auf dem Erinnerungsblatt auf St. Isidors Rücken schon Oswald Krad genannt wird, aus Tschirland gebürtig und in Latsch wohnhaft, der die Kapelle im Jahre 1658 „renoviert“ hat, dann erinnern wir uns, dass der Naturser Bildhauer zwischen 1657 und 1660 in Latsch arbeitete. Ihm ist also diese Statuengruppe zuzuschreiben: Christus ist unter der Last des Kreuzes zusammengebrochen. Wir denken an die dritte Station: „Jesus fällt zum ersten Male unter dem Kreuze“ und an die vierte Station: „Jesus begegnet seiner Mutter.“ – In der Kunst wurden gerade damals, am Ausgang des 30-jährigen Krieges (1618-1648), die Inhalte der Leidensgeschichte Jesu häufig und ungemein eindrucksvoll dargestellt: der Kreuztragende, der Schmerzensmann, Christus mit zerschundenem Körper am Kreuze, aber auch die Pietá, die Muttergottes unter dem Kreuze mit den Schwertern der Schmerzen. – So finden sich also zu unserer Überraschung unter den Statuen des Isidor-Bildstockes zwei weitere Werke von Oswald Krad in seiner Heimatgemeinde Naturns-Tschirland.



## Der heilige Isidor

Höhe 125 cm

Der heilige Bauersmann Isidor (gestorben bei Madrid um 1160) wurde 1622 zu Altarwürden erhoben. In Tirol fand er im Laufe der Jahrzehnte große Verehrung. Manches Votivbild erzählt von seinen Wundertaten. Er konnte Regen spenden und Quellwasser fließen lassen. Das sind im trockenen Vinschgau wahrhaft himmlische Gnadenerweise! Engel nahmen dem Heiligen die Arbeit am Pflug ab, während er Gebete verrichtete. Er wird in Bauernkleidung dargestellt, mit Hacke oder Schaufel in der Hand. In der Tschirlander Kapelle entspricht seine Kleidung der Tracht um 1800. So können wir uns gut vorstellen, dass sein Bildnis 1801 unter Julius Gritsch, Niedermair, im Bildstock aufgestellt wurde, wie aus dem Bericht auf der Rückseite der Figur zu erahnen ist.



*St. Isidor, der bäuerliche Helfer – Vorderseite*



*St. Isidor – Rückseite  
(mit Dokument 34 x 13 cm)*

## Textfragmente der Isidor-Statue:

Papierstreifen 13x 34 cm

1. Die „Zenokapelle“ im 1621.  
Jahr zum gueten Thail
2. ...                   *aufgriichtet*
3. ... Krad aus Tschirland gebir-  
tig und
4. wonhaft in Latsch hat diese  
Kapelle
5. *an der Straße nach Staben ...*  
Renofiert...
6. in das achtundfünzigst Jahr  
diese Baurn-
7. patränen geweichte Kapelle  
gemachet
8. ... ist nicht bestimmt.
9. Auf dem Niedermayrhof ...  
der Valentin
10. Gritsch gemacht und der  
Julus
11. Gritsch sein Sohn hat die ge-  
westen
12. *sanct Bilder und Kapelle* im  
Jahre
13. 1801 Renofieren lassen...
14. Aber die Etsch ergoss sich in  
iber drey
15. Durchbruch...  
mer Schaden vnd viel
16. Arbeit gehabt haben, ist diese Kapelle
17. bald hienach aufgebaut, so hoffe ich
18. dass diese bar Zeilen, bis sie
19. gelesen sein werden und bey fortwährender
20. in unser ... sie diese
21. ...
22. aus frommen und gueten ...
23. Haus auf fünffundvierzigsten .
24. Jahr her       im Mai 1854
25. ...                   Als
26. ich mich ...       erinnere.





## Die Inschrift auf der Rückenseite der St.-Isidor-Statue

Die Bruchstücke an Silben, Wörtern und Textzeilen (die allermeisten nicht sicher zu lesen) sind auf ein Blatt Papier geschrieben, das auf den Rücken des hl. Isidor geklebt worden ist. Die Inschrift wurde erst 2021 bei der Bergung entdeckt. So bekam ich sie am 7. Juli 2021 in der Restaurierwerkstätte des Herrn Alexander Pernter in Auer zu Gesicht. Die Leseversuche erbrachten auch unter der UV-Lampe keine sicheren Aufschlüsse.

Die Inschrift wurde wohl zur Zeit der letzten lesbaren Datierung „im Mai 1854“ anlässlich einer Erneuerung der Wegkapelle unter dem Niedermairhof in Tschirland vom damaligen Besitzer Zeno Tanzer verfasst und angebracht.

Die Schrift ist über alle Maßen vergilbt und bis zur Unkenntlichkeit abgerieben. An vielen Stellen ist die Papieroberfläche aufgeraut, abgeschürft, ausgebrochen und überklebt. In der Mitte des Blattes buchtet die Unterlage etwas aus. Gerade auf dieser Erhöhung sind die Schriftzeichen besonders abgekratzt. Ganze Wortteile, Wörter, halbe und ganze Zeilen können nicht entziffert werden. Aus dem noch vorhandenen Buchstaben-Rätsel eine stimmige, sinnig ablaufende Geschichte der St.-Isidor-Kapelle zusammenzustellen, ist nicht möglich. Immerhin ergeben sich aus den Textresten Hinweise auf Stationen, Situationen und Personen in der Geschichte des Bildstockes an der alten Straße, die bei Kompatsch die Etsch überquerte und rechtsseitig in Flussnähe über den Tablander Schuttkegel an der Laurentiuskirche vorbeiführte und bei Staben wieder auf die linke Flussseite wechselte. – Selbst der alte Name des Bildstockes ist nicht zu finden.

### Versuch einer Deutung der Inschrift

Die Kapelle soll im Jahre 1621 errichtet worden sein. Damals war Caspar Vellrorer der Inhaber des Niedermairhofs. Er schenkte 1598 der St. Oswaldkirche ein breites Altartuch mit farbigen Leisten und Tschöggelen (Quasten). Erwarb er damals auch die aus einem alten Altar ausgemusterten Statuen der Heiligen Zeno und Laurentius? Stellte er sie dann in der Kapelle auf, unten in der Nähe der Etsch, an der alten Straße über St. Lorenzen nach Staben? Oder wurde 1621 eine noch ältere Wegkapelle an der Landstraße nach Staben erneuert?

Sehr überrascht die Textstelle, dass Oswald „Krad, aus Tschirland gebürtig, in Latsch wohnhaft, die Kapelle im Jahre 1658“ renovierte. Also vermehrte der Naturnser Oswald Krad den Statuen Bestand um den Fußfall Christi und die Schmerzensmutter? Da passen der Name, die Zeit und die Stilmerkmale der Statuen zusammen und erinnern an den einheimischen Künstler Oswald Krad.

Die beiden Besitzer des Niedermairhofes Valentin und Sohn Julius Gritsch sorgten für den Fortbestand des Bildstockes. Um 1801 kam wahrscheinlich der Bauernpatron St. Isidor dazu.

Danach geht die Rede von Überschwemmungen durch die Etsch, die Schäden anrichteten.

1854, so zeigt eine weitere Jahrzahl an, wollte der Besitzer des Niedermairhofes, damals Zeno Tanzer, die Geschichte des Bildstockes für die Nachwelt festschreiben.

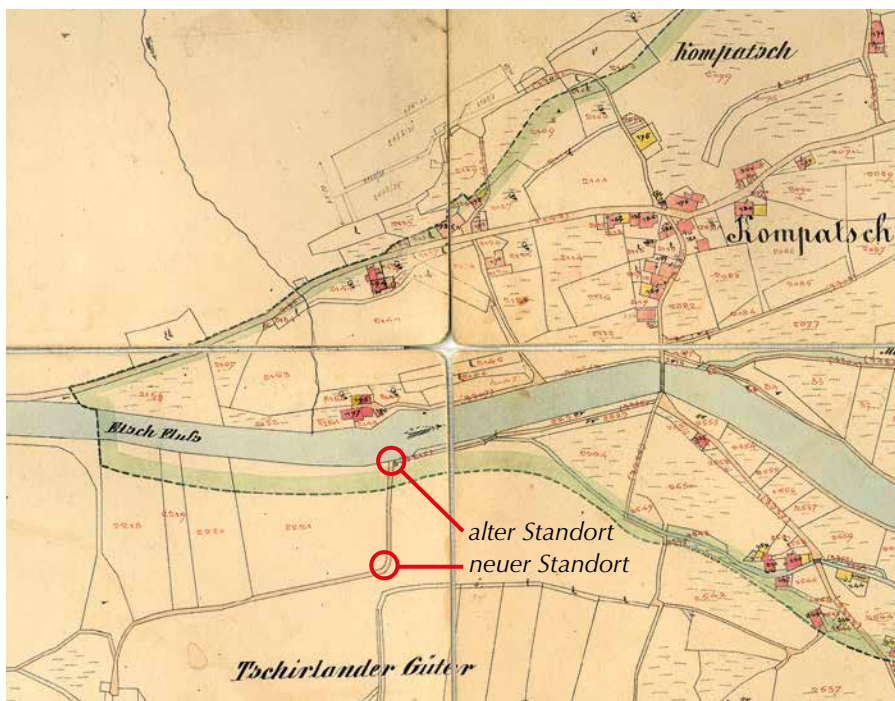
Er notierte alles über die Wegkapelle, wovon er Erinnerung und Kenntnis hatte. Sein lobenswerter Plan ging nicht ganz in Erfüllung. Wir entziffern seine Aufzeichnungen auf St. Isidors Rücken nicht vollständig.



Der Heimatpflegeverein Naturns-Plaus unter dem Obmann Hermann Wenter hat nun die Statuen einer Restaurierung unterzogen und die Feuchtigkeit in den Nischen des Niedermair-Bildstockes so gut als möglich gebannt. Nun können die restaurierten Statuen wieder für Jahre gesichert bleiben. Ein Stück Naturnser und Tschirlander Geschichte, als unsere Vorfahren ihre Nöte und Bedrängungen vertrauensvoll über die heiligen Patrone und Nothelfer der göttlichen Allmacht vorbrachten, zumal die menschliche Existenz ja von allen Seiten bedroht war und menschliche Hilfsmittel nur allzu oft versagten. In den Grundfragen nach den letzten Dingen, in der Auseinandersetzung mit Leid, Krankheit und Tod hat sich letztlich gar nicht alles dem Fortschritte gemäß gebessert. In der menschlichen Daseinsnot, in den chaotischen Läufen der menschlichen Schicksale sind wir heute wie in früheren Zeiten auf das Vertrauen in die Güte Gottes angewiesen, ein jeder Mensch nach seiner persönlichen Einstellung. Und die uns mit gutem Beispiel Vorausgegangenen, die heiligen Patrone, sind uns getreue Fürbitter am Gnadenthron des Herrn und Gottes.



*Von Links: Dr. Hermann Theiner, Obmann Hermann Wenter, Restaurator Alexander Pernter.*



Karte aus dem Archiv der Etschgenossenschaft Naturns-Töll (1899)



Die Etsch von der Tschirlander Brücke Richtung Staben. Links der Niedermairhof in den 60er Jahren. (Archiv F. Ganthaler)

Die Renovierung der Statuen und die Verbesserung des Bildstockes  
hat der Heimatpflegeverein Naturns-Plaus  
in Zusammenarbeit mit der Familie Stephan Rechenmacher, Niedermair,  
in Auftrag gegeben.

**Für die finanziellen Beiträge bedanken wir uns bei:**

der Marktgemeinde Naturns

der Raiffeisenkasse Untervinschgau

der Autonomen Provinz Bozen Südtirol  
Amt für Kultur

der Partnergemeinde Mutterstadt (D)

dem Raiffeisenverband Südtirol

den ehemaligen Freunden Helmuth Rechenmachers

sowie bei der Tschirlander Bevölkerung.

Aufrichtiger Dank gebührt auch  
den Handwerksbetrieben für ihre tadellose Arbeitsausführung.



Marktgemeinde  
Naturns



**Raiffeisen**

Raiffeisenkasse Untervinschgau  
g e m e i n s a m . s t ä r k e r

© Heimatpflegeverein Naturns-Plaus EO

Texte: Dr. Hermann Theiner

Bilder: HPV Naturns Plaus

Druck: Unionprint Meran 2022



